

## **Impuls für den Sonntag Exaudi, 24.5.2020**

Ich grüße Euch und Sie alle herzlich am Sonntag Exaudi, der seinen Namen aus dem Psalm 27 hat und „Gott, höre meine Stimme!“ bedeutet.

Gott lädt uns heute morgen ein zu hören und alle unsere Sinne, das Sehen, Riechen, Fühlen und Hören mit hinein zu nehmen in den noch neuen Tag. Er lädt uns ein, bei ihm Platz zu nehmen, in seiner Welt anzukommen, mit seinen Augen zu sehen und mit seinen Ohren zu hören.

Innehalten, um zur Ruhe zu kommen, um Kräfte zu sammeln und uns auf die Quellen unseres Lebens zu besinnen.

Liebe Benediktshofgemeinschaft,

wir gehen auf Pfingsten zu, das Kommen und Wirken des Heiligen Geistes, die Quelle der Kraft, den Atem des Lebens, der unseren Atem stärkt und neu beseelt.

Heute, eine Woche vor dem Pfingstfest, möchte ich unsere Gemeinschaft und mich ganz persönlich in den Blick nehmen: was brauche ich bei all dem, was mich gerade beschäftigt, verunsichert und beunruhigt? Was stärkt mich, was richtet mich aus?

So möchte ich uns zu Beginn einladen einen Moment auf das zu lauschen, was wir gerade in uns und um uns herum hören. Was nehme ich wahr?

Ich halte inne und bitte: Gott, komme mir jetzt nahe. Lass mich spüren, was ich brauche. Lass mich ankommen, dein Wort hören und durch dich Gemeinschaft erfahren. Und komme mir gerade da entgegen, wo ich dich nicht erwarte durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und neues Leben schafft. Amen.

Der Lesungstext für den heutigen Sonntag über den ich mir ein paar Gedanken gemacht habe, steht im Brief des Paulus an die Gemeinde in Ephesus im 3. Kapitel, in den Versen 14 – 20, in der Übersetzung aus der „Guten Nachricht“. Er schreibt:

„Deshalb knie ich vor Gott nieder und bete zu ihm. Er ist der Vater, der alle Wesen in der himmlischen und in der irdischen Welt beim Namen gerufen hat und am Leben erhält.

Ich bitte ihn, dass er euch aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit beschenkt und euch durch seinen Geist innerlich stark macht.

Ich bitte ihn, dass Christus durch den Glauben in euch lebt und ihr fest in seiner Liebe wurzelt und auf sie gegründet seid.

Ich bitte ihn, dass ihr zusammen mit der ganzen Gemeinschaft der Glaubenden begreifen lernt, wie unermesslich reich euch Gott beschenkt. Ihr sollt erkennen, was alle Erkenntnis übersteigt, nämlich die unermessliche Liebe, die Christus zu uns hat.

Dann wird die göttliche Lebensmacht mit ihrer ganzen Fülle euch immer mehr erfüllen. Gott kann unendlich viel mehr an uns tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns ausdenken können. So mächtig ist die Kraft, mit der er in uns wirkt.“

Paulus kniet zum Gebet nieder. Das ist für mich und die meisten von uns eine ungewohnte Haltung. Doch einigen von uns ist es vertraut auf dem Boden zu sitzen, manchmal auch zu knien, besonders für diejenigen, die an den Taize' – Gebeten teilnehmen und regelmäßig meditieren.

Aus der stehenden Haltung hinunter auf die Knie zu kommen, darin liegt für mich etwas ganz Besonderes. Denn ich verlasse sozusagen meine gewohnte Position und nehme eine andere ein. Für mich liegt in dieser knienden Haltung eine Hinwendung zu Gott, die ausdrücken möchte: was mich in diesem Moment bewegt und belastet, lasse ich los. Jetzt lasse ich mich ein auf eine Begegnung, die meinen Blick verändert. Nicht meine Sicht, meine Begrenztheit, meine Sorgen und Ängste stehen im Vordergrund, sondern das, was Gott für mich bereithält. Deshalb beginnt der Beter damit, von den eigenen Füßen herunterzukommen, auf die Knie zu gehen, damit deutlich wird: jetzt geht es um etwas anderes. Jetzt kann der Blick frei werden von mir selbst und geöffnet werden für etwas, was ich bisher so noch nicht gesehen habe. Frei für das, was ich sonst so schnell aus dem Blick verliere und frei für die anderen Menschen um mich herum und in der Ferne.

Und was der Beter, gut geerdet, von den Knien aus sieht, das ist atemberaubend. Es sprudelt wie ein Sturzbach aus ihm heraus. Er sieht Gottes herrliche Schöpfung, wunderbar gedacht und gemacht – den ganzen Reichtum seiner Herrlichkeit. Er sieht Jesus, der uns gezeigt hat, dass Gottes Liebe zu uns über allem steht. Und er sieht die Kraft des Heiligen Geistes, der dem Zutrauen zu Gott auf den Weg hilft.

Von den Knien aus sieht er Gottes Wirklichkeit, und er bittet für seine Gemeinschaft, dass sie genauso wie er vertrauen möge. So sicher, wie er sich der Liebe Gottes ist, so sicher sollen auch seine Mitgefährten und -gefährterinnen werden, dafür wirbt er mit aller Kraft. Von den Knien aus sieht er nicht nur sich selbst, sondern Gottes Liebe zu uns und durch sie hindurch die anderen. Von den Knien aus eröffnet sich ein neuer Blick.

Von den Knien aus entdecke ich Vertrautes neu und betrachte es aus einer anderen Haltung heraus. Von unten, vom Boden aus spüre ich, dass ich gehalten, getragen und geliebt bin.

Denn die Liebe selbst ist unten in der Tiefe zur Welt gekommen und sie lebt trotz Schmerz, Leid, Tod und Abschied unter uns und in uns weiter.

Wir können sie erfahren. Sie kann uns aufrichten. Sie begegnet uns. Und manchmal spüre ich auch, dass ich es bin, die sie weitergeben kann.

Blicken wir uns um, so als würden wir, wie Paulus, auf den Knien liegen, dann können wir Anzeichen der Liebe Gottes in uns und in unserer Gemeinschaft entdecken, besonders wo wir uns zurzeit nicht real sehen, spüren und begegnen können.

Mit einem Gebet nach Pierre Stutz nach Psalm 143 möchte ich meine Gedanken abschließen:

Wie soll mein Weg weitergehen  
wie soll ich erkennen  
was mir wirklich guttut  
was du mit mir vorhast  
Ich breite die Hände aus, werde ruhig  
lasse mich mit jedem Atemzug mehr ein auf meinen Grund  
versuche loszulassen  
mich einzulassen auf deinen wegweisenden Geist  
nur der nächste Schritt ist gefragt.  
Amen.

Ein Lied, das mich erdet und meine Lebendigkeit und Freude zum Klingen bringt, heißt:  
„Ich sing dir mein Lied“

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben  
von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde, du Quelle des Lebens, dir sing ich mein  
Lied.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben von  
Nähe, die heil macht – wir können dich finden, du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Wir gehen auf Pfingsten zu, und wir gehen gemeinsam mit dem Segen Gottes.

Gottes Segen leite uns

Gottes Segen erfülle uns

Gottes Segen sei mit uns und unseren Lieben und mit allen, die uns am Herzen liegen

Gottes Segen schenke uns Frieden. Amen.

Einen wohltuenden Sonntag und eine gute Gesundheit wünscht Euch und Ihnen

Ilse Kalweit, Pfarrerin